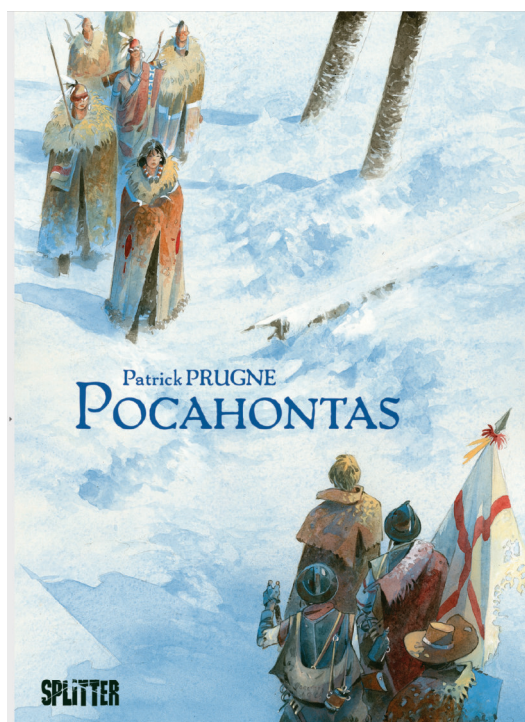


Pocahontas —

When the legend becomes fact, print the legend

– so die Begründung des Reporters, warum er die Wahrheit über den „Mann, der Liberty Valance erschoss“¹ nicht drucken werde. Und das ist eine Maxime, die für viele – nicht nur, aber besonders in den USA – Geschichten aus der Geschichte gilt. Auch Patrick Prugne hat sich in seinem neuen Band über „Pocahontas“ daran gehalten.



© Splitter 2023

Nach bereits mehreren Comicerzählungen über die Kolonialzeit in Nordamerika (17. und 18. Jahrhundert), Zusammenstöße und Zusammenleben von Weißen und Ureinwohnern unter besonderer Berücksichtigung der Lebensweise indigener Völker ist jetzt ein weiterer Band bei Splitter auf deutsch erschienen: „Pocahontas“. Wer die bisherigen Bände („Irokesen“, „Canoe Bay“, „Tomahawk“ – alle bei Splitter) kennt, dürfte ein wenig überrascht sein ob des Schwerpunkts, den Prugne für seine Erzählung gewählt hat: eben eine Nacherzählung der bekannten Legende. Wenn wir als letzten Satz lesen „Legenden sterben nie“, können wir daraus schließen, daß seine Wahl sehr bewußt erfolgte (und in diesem Nachwort auch ansatzweise, wenn auch wenig überzeugend, von ihm begründet wird), doch vermißt man die historisch korrekte Perspektive, die diese Legende hinterfragt. Es ist nicht so, daß sich nicht Formulierungen zum Beispiel im einleitenden Text, aber auch in den Dialogen finden lassen, doch überlagert die „unsterbliche Legende“ (etwa

deshalb?) doch alles andere.

Pocahontas – oder Matoaka, wie sie eigentlich hieß – hat wirklich gelebt. Geboren 1595, war sie eine der Töchter des Häuptlings der zum Stamm der Algonkin gehörenden Powhatan, die im heutigen US-Bundesstaat Virginia lebten. 1607 landete eine erste Expedition der englischen Virginia Company an der Küste, um dort eine Kolonie zu gründen (die nach der erst vier Jahre zuvor gestorbenen englischen Königin Elizabeth I., der „Virgin Queen“, benannt wurde. Einer der Teilnehmer jener Expedition war Captain John Smith. Von ihm stammt jenes Narrativ (wie solche wie auch immer geprägten Versionen, die nicht unbedingt den Fakten entsprechen müssen, um es einmal vorsichtig auszudrücken, seit einiger Zeit im Deutschen – immer bereit, neue Wortschöpfungen in den Sprachschatz aufzunehmen – bezeichnet werden), das dann eine „wahre“ Legende wurde. Was immer seinerzeit geschah, was auch der Hintergrund gewesen sein mag, als Pocahontas ihn gegen ihre Stammesbrüder verteidigte, Captain John Smith, Abenteurer, Glücksritter und Teilnehmer jener Expedition, machte daraus später eine Liebesgeschichte. Er erfüllte sich mit Sicherheit einen Männertraum – Pocahontas war zu dem Zeitpunkt etwa zwölf Jahre alt, John Smith siebenundzwanzig (!) –, er wertete seine Person auf, wurde zu einer Figur der Weltgeschichte und setzte aber auch – sozusagen in höherem Auftrag – ein Stück politischer Propaganda in die Welt (ein Narrativ eben): das Naturkind, die edle Wilde, die, bekämpft von uneinsichtigen Stammesgenossen, den blutgierigen Indianern, das gottgewollte Werk, den Naturvölkern die Zivilisation zu bringen, auch diesen Teil der Neuen Welt zu missionieren, unterstützt und damit legitimiert und zu einer Erfolgsgeschichte macht. Tatsächlich wurde Pocahontas gefangenegenommen und im christlichen Glauben unterwiesen.



© Splitter 2023, Seite 5

(Vermutlich zwangs)getauft, erhielt sie den Namen Rebecca und heiratete 1614 den Tabakpflanzer (und Begründer der Tabakindustrie in Virgi-

nia) John Rolfe, gebar ihm einen Sohn, Thomas, und reiste 1616 nach England. Dort wurde sie als Botschafterin ihres Vaters am Hof empfangen – als „Indianerprinzessin“, ein Begriff, der später überstrapaziert wurde als (ganz und gar europäisch geprägte) Bezeichnung für schöne, junge Häuptlingstöchter (und den auch Prugne in seinem Comic vor der Zeit verwendet). Kurz vor ihrer Rückkehr starb Pocahontas 1617 – ein kurzes, ein tragisches Leben.



© Splitter 2023, Seite 7

Vieles von dem, was als historisch gesichert betrachtet werden kann, findet sich auch bei Prugne. Erzählt wird ihre Geschichte, die Geschichte von Pocahontas und Captain John Smith, der auch lange, nachdem er aus der Bilderzählung verschwunden ist, von Leutnant Pitt noch einmal als „ihre einzige Liebe“ bezeichnet wird, in einer Art Rückblende, als Erinnerungen in einem Gespräch zwischen Leutnant Pitt, seinerzeit auch Teilnehmer der Expedition, einem fiktiven Charakter, und Pamuk, Pocahontas' Bruder und inzwischen Häuptling des Stammes, Jahre später, 1621. In dem Gespräch werden immer wieder unterschiedliche Einschätzungen des damals Geschehenen und auch die kulturellen Gegensätze der Lebensweise der indigenen Menschen und der weißen Eroberer deutlich, werden vor allem auch die Trauer Pamuks um seine geliebte Schwester und seine Zweifel, ihr nicht gerecht geworden zu sein, angemessen vermittelt. Doch ist die eigentlich erzählte Geschichte des jungen Mädchens ganz geprägt von der Begegnung mit Smith, dessen zumindest ambivalenter Charakter zwar zu Beginn kurz angerissen wird, der dann jedoch durchgehend als positiver Protagonist auftritt, ihrer Liebe zu ihm und dem unglücklichen Ausgang. Pocahontas' Geschichte endet – nach ihrer, abgesehen von ein, zwei kleinen Details (die Andeutung ihrer Funktion als Geisel, die Kette, die ihr Bruder ihr schenkte), überraschend unkritisch dargestellten Zeit in

Jamestown – mit ihrer Abreise nach England. Allein in einem Einzelbild auf Bildseite 73 spiegelt ihr Gesichtsausdruck die Trauer ob des Verlassens ihrer Heimat und damit ihre ganze Tragik wider. Der Band selbst schließt mit der Perspektive einer drohenden erneuten Konfrontation zwischen den Siedlern von Jamestown und den Powhatan (der historisch 1621 – nach dem Tod von Pocahontas' Vater 1618 – bereits ausgebrochen war).

So bleibt dieser Band eine weitere Version jener „schönen“ Legende (die eigentlich heute mehr denn je hinterfragt werden müßte), die dem tiefen Eindruck, den Pocahontas in unser aller kulturellem Gedächtnis (Andere würden da von „kultureller Aneignung“ sprechen!) hinterlassen hat, die Reverenz erweist. Trotz der auch aus anderen Comics von Prugne bekannten Ansätze und Motive – eine historisch-kritische Darstellung geht anders!

Aber vielleicht ist das auch die falsche Erwartungshaltung an eine Comicerzählung wie diese. Denn die Kritik verstummt angesichts der Schönheit der Bilder. Es sind die feinen Zeichnungen, es ist die zarte Aquarellkolorierung, es sind die authentisch-individuellen Porträts der Native Americans („Indianer“ darf man ja eigentlich gar nicht mehr sagen, will man sich nicht gleich als alter weißer Mann outen!²) und es ist die überzeugende und stimmungsvolle Einbettung des Geschehens in die großartige Natur im Wechsel der Jahreszeiten – all das sind Bilder, auf denen das Auge der Leser(innen) lange verweilen möchte: wieder ein faszinierendes Werk von Patrick Prugne!



© Splitter 2023, Seite 20

Das im Sinne des zuletzt Gesagten sehr passend gewählte Titelbild enthält mehr als einen Ansatz zur Interpretation – und doch: Diese Pocahontas will so gar nicht ins Bild passen (will man nicht ihre Rolle im Rahmen der kolonialen Legende noch weiter erhöhen). Die Skizzen Prugnes, die dem Band beigegeben sind (interessanterweise auch ein für den Comic nicht genutztes Porträt von Pocahontas als Indianerprinzessin am englischen Hof, inspiriert von einem zeitgenössischen Gemälde und dem bekannten Kupferstich von 1616), belegen seine sorgfältigen Studien zu Gegenständen und Gesichtern, doch ist es gerade die zentrale Figur von Pocahontas, deren Gesichtszüge (während ihre Kleidung zuweilen an die junge Indianerin in

Manaras „Mann aus Papier“ erinnert – ein allzu ketzerischer Gedanke! – doch viel eher unserem – dem europäischen – Schönheitsideal entsprechen: Prugne in der Rolle von Captain John Smith? Die Disney-Produktion „Pocahontas“ von 1995³ war da mutiger, als erstmalig das Aussehen der Heldin eines solchen Zeichentrickfilms für die ganze Familie nicht dem landläufigen westlichen Klischee entsprach (seinerzeit kontrovers diskutiert und in der Comicadaption von Marvel auch schon wieder etwas relativiert⁴).



© Splitter 2023, Seite 31

Viele von uns denken ja ohnehin, wenn sie den Namen Pocahontas hören, an ebendiesen Disney-Film (auch wenn die Halbwertszeit der Erinnerung an schöne und bleibende Kinomomente, an Filme, die einen Eindruck hinterlassen haben, heute in zunehmendem Maße immer kürzer wird). Es ist nicht der einzige Film, der der Indianerprinzessin gewidmet wurde. Es sind mindestens zwölf US-Filme, darunter nicht nur der von Disney (und eine unvermeidliche Fortsetzung), sondern auch weitere Zeichentrickfilme, die zwischen 1908

und 2005 produziert wurden und die fast immer in mehr oder weniger kitschiger Form die Pocahontas-Legende nacherzählt haben. Die bisher letzte Version, „The New World“⁵, läßt sich in der bewußten Entscheidung für die Legende durchaus mit der hier vorliegenden Comicfassung vergleichen.

Zu einem anderen Vergleich, nämlich dem mit einer Graphic Novel, sei an dieser Stelle ausdrücklich eingeladen. 2015 erschien in Frankreich „Pocahontas – La Princesse du Nouveau Monde“⁶. Auf 118 Seiten (noch etwas umfangreicher als bei Prugne) schildern recht eigenwillig und skizzenhaft bleibende Zeichnungen im Zweifarbendruck (also ganz anders als bei Prugne), eingeteilt in drei Kapitel mit den drei Namen Matoaka, Pocahontas und Rebecca, sowohl Legende als auch ihre wahre (und vollständige) Lebensgeschichte. Die Darstellung berücksichtigt indianische Motive in den Zeichnungen und auch einen (wiederum eigenwilligen) Gegenwartsbezug: Pocahontas im heutigen New York. Der Band ist in Deutschland

(noch) nicht erschienen, aber der Vergleich lohnt allemal⁷.



© Splitter 2023, Seite 82

„Pocahontas“ von Patrick Prugne (Szenario und Zeichnungen), erschienen 2023 im Splitter-Verlag, 96 Seiten

Anmerkungen

¹The Man Who Shot Liberty Valance (deutscher Titel: Der Mann, der Liberty Valance erschoss), USA 1962, Regie: John Ford

²Das I-Wort? Kulturelle Aneignung?... Wenn die unsägliche „Debatte“, die im vergangenen Jahr das Sommerloch füllte, etwas gebracht hat, ist es für Karl-May-Leser und Winnetou-Fans die tröstliche Gewißheit, daß Legenden tatsächlich nie sterben.

³Pocahontas (deutscher Titel: Pocahontas), USA 1995, Regie: Mike Gabriel u. Eric Goldberg

⁴in Deutschland erschienen als Nr. 1 der Reihe „Disneys Comic-Klassiker“ u. Nr. 5 der Reihe „Disneys klassische Film-Comics, Ehapa-Verlag

⁵The New World (deutscher Titel: The New World), England/USA 2005, Regie: Terrence Malick

⁶Szenario und Zeichnungen: Loïc Locatelli-Kournwsky, erschienen bei Éditions Sarbacane, Paris 2015

⁷Ihr Debüt im Comic übrigens gab Pocahontas wohl 1940 in zwei Ausgaben eines Werbecomics der Pocahontas Fuel Company, einer von 1907 bis 1956 existierenden Mininggesellschaft in Virginia (deren Firmenname ein weiterer Beleg für die lange – vom weißen Amerika okkupierte – kulturelle Tradition der Indianerprinzessin darstellt): „Exciting True Adventures of Pocahontas“.